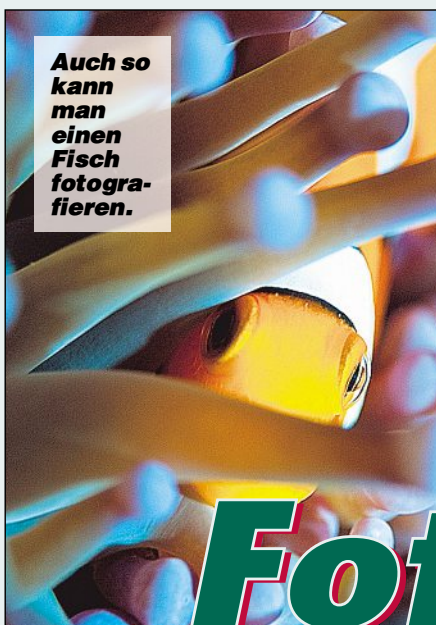


Hätte es da nicht den unsensiblen Trainer bei Wüstenroth Salzburg gegeben, dann wäre aus dem Marc Stickler vielleicht ein Superkicker geworden. Wahrscheinlich ist er aber heute dem Mann, der ihn seinerzeit aus dem Team geworfen hatte, sogar dankbar. Denn der Marc, ein gebürtiger Leobner, wurde trotzdem ein Star. Heute steht er als Wildtier- und Unterwasserfotograf im Dienst von Nikon und gehört zu den Weltbesten dieses Genres.

Das Abenteuer-Gen hat ihm die Mama vererbt. Nach der Übersiedelung nach Salzburg flog die alleinerziehende Mutter mit dem Sechsjährigen für drei Monate nach Thailand. Zwei Jahre später reisten die beiden für acht Monate – mit Zustimmung des Landesschulrats – nach Neuseeland. „Die Auflage war lei-



Auch so kann man einen Fisch fotografieren.

der, dass sie mich drei Stunden am Tag unterrichten musste. Es war trotzdem toll.“ Mit der Mama ging es später auch nach Mexiko, in die USA und nach Jamaika.

Der gebürtige Steirer Marc Stickler hat sich als offizieller Nikon-Wildtier- und Unterwasserfotograf zu den besten der Welt geknipst. Davor stand aber ein aufregender Lebensweg. Am 2. Dezember kann man ihn ab 19 Uhr live in Trofaiach erleben.

Fotokunst mit Nervenkitzel

„Sie hat mir schon früh die Welt gezeigt und später mein Sein und Tun voll unterstützt. Dafür werde ich ihr ewig dankbar sein.“

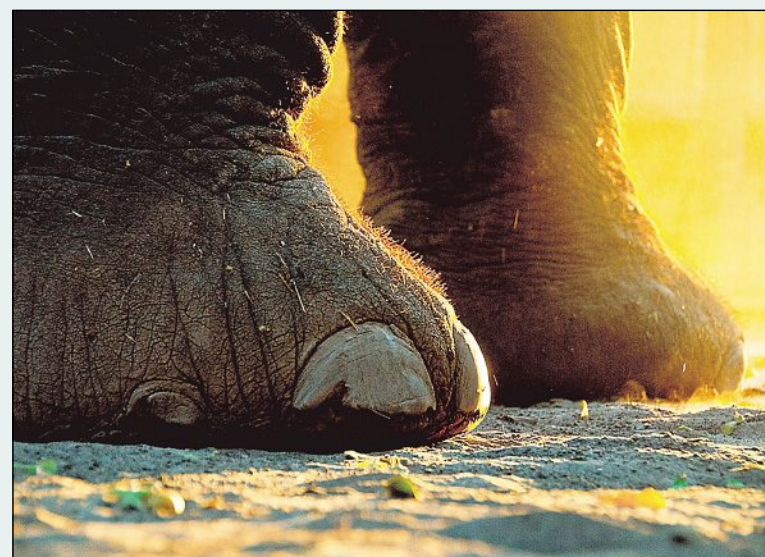
Den Rest hat er selbst gemacht. Zuerst mit voller Pulle als Fußballer. Schließlich ließ er den Traum von einer Profikarriere aber platzen und ging stattdessen

Ein Jahr Australien, dann ging's auf die Bahamas

mit Freundin Bettina („wir sind zusammen, seit ich 15 bin“) 2005 für ein Jahr nach Australien. 33.000 Kilometer im selbst umgebauten Campingbus. Dabei wurde er von einer Giftspinne am Ellenbogen gebissen – drei Operationen und drei Wochen Spitalsaufenthalt in Melbourne waren die Folge.

Neun Meter lang war dieser Walhai, der direkt auf den Fotografen zugeschwommen ist

Ein Elefant aus einer ganz anderen Perspektive – hohe Fotokunst a la Marc Stickler.



Steckbrief

- Geboren am 28. Juli 1985
- Sternzeichen: Löwe
- Familie: Bettina (28), Zwergchase Ferdi (5)
- Hobbys: Tennis, Squash, Skitouren
- Lieblingessen: alles was meine Schwiegermutter kocht
- Lieblingsgetränk: Kombucha
- Lieblingsfilm: Der König der Löwen
- Lieblingsbuch: Die Entdeckung der Langsamkeit
- Lieblingsmusik: von Pink Floyd bis David Gray
- Traumreise: Über Patagonien in die Antarktis
- Das freut mich: mit Leuten Dialoge führen – auch über meine Bilder
- Das ärgert mich: gegen Jakob Hilzensauer 6:0; 6:0; 6:1 im Tennis zu verlieren.

„Diese Reise hat mein Leben verändert“, sagt er.

Dann zog Bettina als Medizinstudentin nach Wien, Marc inskribierte in Salzburg Biologie. Eigentlich war's die Meeresbiologie, die ihn faszinierte. „Das ging bei uns nicht, ich hatte aber das Glück, ein Praktikum auf den Bahamas absolvieren zu dürfen. Dort konnte ich mit Haien arbeiten. Es war sensationell. Meine Bachelorarbeit hatte den Titel ‚Das Vermeidungsverhalten von juvenilen Zitronenhaien auf magnetische Felder‘. Dafür habe ich sogar eine Auszeichnung bekommen.“

Südafrika oder Australien – die Bildungsstätten-Traumziele für einen Meeresbiologen – schieden aus, weil es mit Österreich damals kein Studienabkommen gab und eine private Finanzierung unmöglich war. „Aber es gab ja auch Tiere an Land, die mich interessieren haben – zum Beispiel die Berggorillas in Uganda.“

Die wissenschaftliche Begegnung mit ihnen erfolgte auf eigene Kosten und war nur mit Hilfe des Leipziger Max-Planck-Institutes möglich. „Vor allem der damalige Salzburger Zoodirektor Rainer Revers hat sich mei-

ner angenommen.“ Die damals heiße politische Lage und fehlende Finanzen haben das Abenteuer nach einem Jahr allerdings abrupt enden lassen. Das Ergebnis: „Tiefer Frust, ich wollte schon alles hinschmeißen – drei Wochen später kam aber alles ganz anders. Das Deutsche Primatenzentrum hat mir mitgeteilt, dass meine Masterarbeit in Botswana genehmigt war. Ich bin in das Okavango-Delta geflogen und habe mit meiner Arbeit über weibliche Bergpaviane begonnen. Es war ein beinhartes Jahr im Busch. Am Ende war ich geschafft“



Löwin watscht Löwen – eine Aufnahme aus der Kalahari

VON WERNER KOPACKA

Menschen aus der Steiermark



Der gebürtige Steirer Marc Stickler ist der offizielle Wildtier- und Unterwasserfotograf von Nikon.

Europa war danach wie eine Wohltat. „Nach Beendigung meiner Masterarbeit habe ich mich allerdings gegen eine wissenschaftliche Karriere und für meine große Leidenschaft, die Fotografie, entschieden.“ Diese Faszination hatte ihn seinerzeit während der Arbeit mit den Zitronenhaien gepackt.

„Zum Glück habe ich tolle Partner gefunden“

„Ich habe das Glück gehabt, dass die Großen der Branche auf mich und meine Fotos aufmerksam geworden sind. Schließlich hat Nikon beschlossen, mich als

offiziellen Wildtier- und Unterwasserfotografen einzusetzen. Dazu hat sich die steirische Firma SEA-CAM als Hauptsponsor eingestellt. Die erzeugen die besten Unterwassergehäuse der Welt. Die Firma Mares wurde zu meinem Tauchausstatter, und Miam Unter unterstützt mich als Design- und Konzeptagentur. Bessere Partner gibt es nicht.“

Sticklers Lebensphilosophie: „Als Biologe und Wildtier- und Unterwasserfotograf habe ich die Verantwortung, schonend mit den Ressourcen unseres Planeten umzugehen. Die Fotografie dient mir als Werkzeug, Tiere, Länder und Menschen näher zu bringen.“

Ich will mit meiner Arbeit mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität für die Vergänglichkeit unserer Umwelt schaffen. Deshalb gehen vom Verkauf meines Wildtier- und Unterwasserkalenders 2015 auch je drei Euro an den Regenwald der Österreicher und an ein Projekt im Odzala Nationalpark.“

Info: www.marcstickler.at
● Live kann man Marc Stickler am 2. Dezember, ab 19 Uhr im Stadtsaal von Trofaiach erleben.

„Mein Jahr in Botswana – im Banne der Affen“ heißt seine Foto- & Videoshow.

Tickets:
marc@marcstickler.at;
☎ 0 664/ 54 175 25;
und an der Abendkassa.

